

Was anderes.

Man erzählt sich so gern von der Großzügigkeit und Modernität der französischen Justiz (besonders betreffs eifersüchtigerweise mordender Frauen) und von der Rückständigkeit deutscher Gerichte.

Nun. Da führte, wovon auch in diesem Blatt nebst Bildern berichtet wurde, eine französische Frau einen Kampf gegen ihren Klub, weil man ihr von dort aus unbegreiflicherweise verboten hatte, in Männerkleidung in den Klubräumen zu erscheinen. — Die Dame verlor den Prozeß.

Zur gleichen Zeit gestattete die Berliner Justiz einem jungen Mann, seinen Vornamen Gerhard in Gerda umzuwandeln und fortan in Frauenkleidung herumzuwandeln. (April 1930).

Ohne auf die geschäftlichen Möglichkeiten einer solchen sexuellen Transaktion einzugehen — und ohne meinerseits verwegenerweise behaupten zu wollen, daß solche Möglichkeiten — vielleicht nicht in diesem, wahrscheinlich und gewiß aber in unzähligen anderen Fällen — das Hauptmotiv derartiger, nunmehr behördlicherseits lizenzierter Methamorphosen bedeuten können, scheint es mir, daß durch Vergleich dieser beiden höchstamtlich beglaubigten Verwandlungen, beziehungsweise Nicht-Verwandlungen, ein Schlagwort hiermit ermordet wird. Das Schlagwort von der Vermännlichung der Frau. Es muß heißen: die Verweiblichung des Mannes. Die Dame in Paris darf nämlich, wie es die in weitesten Kreisen nicht unbekannte George Sand, die Erfinderin des Komponisten Chopin, bereits tat, trotz des Gerichtsurteils weiterhin in Männerkleidung herumlaufen, — sie muß nur aus ihrem Klub austreten. Denn dort ging es um eine Privatklage, — — und die betreffende Dame hat das Pech gehabt, daß die anderen weiblichen Mitglieder ihres Klubs in überwiegender Mehrheit sexuell normal veranlagt waren . . . (ich schwöre: es gibt auch heute noch so etwas! Ich schwöre! Sie werden lachen, aber das gibt es wirklich noch!) — — — wohingegen es bei dem jungen Mann in Berlin garnicht um die Bagatelle einer Klubzugehörigkeit, sondern um die staatliche Anerkennung des femininen Empfindens ging. Letzteres ist erreicht. — Heia=a=hei! Wir dürfen jetzt feminin sein! Das Bezirksamt hat's nu aber mal dem Strafgesetzbuch richtig gegeben! Vastehn Sie! Zündet Magnesia=Fackeln für Hirschfeld an.

(Allnächtlich zu beten: „O Staat, den Gott erhalten möge, deine Sorgen möcht ich haben . . . für mein Geld . . . (synkopiert:) für mein Geld —“)

★

„Who murdered Hollywood Star?“ heißt ein Kriminal-Tonfilm amerikanischer Geburt, der drüben mit großem Erfolge läuft. Ja, wer mordete ihn? Das Talkie natürlich, der Tonfilm, der die große Umschichtung aller Stars bewirkte. Die Ersten sind die Letzten geworden, und die Letzten wurden die Ersten. —

Aber nicht davon sollte die Rede sein, sondern von Francis B., dem großen Tabakplantagen-Besitzer, der mit einer früheren Filmschauspielerin verheiratet ist. Vor wenigen Wochen fuhr er zur Kontrolle einiger seiner Niederlassungen nach Cuba. Um seine Frau nicht allein in New York